

Inhaltsverzeichnis.

Vorrede XVII

I. Texte.

Handschriftliche Grundlage.

1. Der Traktat *De intelligentiis* XIX
2. Die *Perspectiva* XXXI

Liber de intelligentiis

Text	1
Verzeichnis der angeführten Autoren	72
Kritischer Anhang	73
Anhang II. Philosophisch bedeutsame Abschnitte aus Witelo's <i>Perspectiva</i>	127

II. Untersuchungen.

I.

Vorbemerkungen.

Eintreten der deutsch-slavischen Grenzlande in die Kulturbewegung 183.
Witelo's *Perspektive*; ihre Benutzung und ihre philosophische Bedeutung 185.
Die Schrift *De intelligentiis*; ihre Bedeutung für die neuplatonische Bewegung
und für die Psychologie 187.

II.

Name, Heimat, Leben Witelo's.

Der Name ist *Witelo* 190, nicht *Ciolek* 194, *Witek* 197 oder *Vitalis* 198.
Ursprung des Namens *Witelo* 199. — Quellen für Witelo's Leben 200. Seine
Lebenszeit 201, Heimat 202 und Abstammung 215. Sein Bildungsgang und
späterer Aufenthalt 216. Lebensabriss 223 (Nachträge dazu 420f. 643).

III.

Bekannte Schriften Witelo's.

Die *Perspectiva* 224. Abhängigkeit von Alhazen 225. Leben und
Schriften Alhazen's 226. Ob Witelo auch der Übersetzer von Alhazen's
Optik 229. Würdigung der Optik Alhazen's 233. Andere Quellen von Witelo's
Perspektive 234. Würdigung der *Perspektive* Witelo's 235. Ihr Inhalt 238.

Verlorene Schriften Witelo's: 1) *De elementatis conclusionibus* 239. —
2) *Philosophia naturalis* 240. — 3) *Scientia motuum caelestium* 242. —
4) *Naturales animae passiones* 243. — Keine Schrift *De geomantia* 244.

IV.

Witelo Verfasser des Traktates „De intelligentiis“.

Schwierigkeit der Verfasserbestimmung bei mittelalterlichen Traktaten und auch bei dem Traktat *De intelligentiis* 244. Handschriftliche Angaben 247. Ungefähre Abfassungszeit 248 (vgl. auch S. 421f.). Verhältnis zu Witelo's *Perspektive*, insbesondere zu dem Widmungsbriefe an Wilhelm von Moerbeke 249. Die von Witelo angekündigte Schrift *De ordine entium* 257. Handschriftliche Überlieferung des Titels von *De intelligentiis* 258 (vgl. auch S. 421). „*De ordine entium*“ ist passende Inhaltsangabe für *De intelligentiis* 259, insbesondere unter Rücksicht auf die neuplatonischen Anschauungen (Proklus, *Liber de causis*) 261.

V.

Philosophiegeschichtliche Stellung des Traktates „De intelligentiis“.

Vorrede der Schrift 244—281. Ziel und Absicht des Verfassers 272. Das „am meisten Intelligibele“ 275. Unterschied der peripatetischen und der neuplatonischen Metaphysik; Stellung des Traktates *De intelligentiis* 278. Disposition der Schrift 281—284.

Erster Teil. Die erste Ursache 284—523.**I. Die Natur der ersten Ursache 284—516.**

Die neuplatonische Metaphysik geht bei der Behandlung des Seienden von der ersten Ursache aus 284.

a. Gottesbeweis in *De intelligentiis* 286—343.

a. Vorgeschichte. Früscholastik 286. Zwei Wege des Gottesbeweises in der Scholastik: Begriffsrealismus und Kausalschluß 288. — 1) Begriffsrealismus. Anselm. Gottesbeweise im Monologium 290. Der ontologische Gottesbeweis im Proslogium 296. Geschichte des ontologischen Beweises in der Scholastik 300. Adlhoch's Deutung des im Proslogium gegebenen Beweises 304. Erkenntnistheoretische Grundlage der anselmischen Beweise 308. Umgestaltung des anselmischen Realismus bei Thomas; Nachwirkung auf den Gottesbeweis 310. Andere Gottesbeweise auf begriffsrealistischer Grundlage 311. Richard von St. Viktor 312. Wilhelm von Auvergne 313. Stellung von Alexander von Hales und Bonaventura 316. — 2) Kausalschluß. Das teleologische Argument in der Scholastik 317. Gottesbeweis bei Peter von Poitiers und Garnier von Rochefort 319. Vier Formen des eigentlichen Kausalschlusses 319. a) Schluß aus der Veränderlichkeit und dem Werden der Welt 320. b) Aristotelischer Beweis aus der Bewegung 322. c) Beweis aus der bewirkenden Ursache, bei Aristoteles 327, in der arabischen Philosophie 328, bei Alanus 331, Albert 332 und Thomas 332. Neuplatonische Form des Beweises 334. d) Beweis aus dem zufälligen und notwendigen Sein 335, bei Avicenna, Maimonides 337, Thomas 338.

β. Stellung des Traktates *De intelligentiis* zum Gottesbeweis. Wortlaut der beiden Beweise 339. Der erste Beweis Kausalschluß 340, in der Form des Begriffsrealismus 341. Der zweite Beweis 342.

b. Die **Einheit** der ersten Ursache 343—356.

Drei Beweise für die Einheit der ersten Ursache 343. Die Spekulation über das Eine und Viele in der antiken, patristischen und scholastischen Philosophie 344. Neuplatonische Lehre von dem Einen und Vielen 347. Kritik bei Avicenna 347. Stellung von Thomas 349. Der Traktat *De int.* bleibt der älteren neuplatonischen Denkweise näher 350. Erläuterung seiner drei Beweise für die Einheit der ersten Ursache; erster Beweis 350. Zweiter 354 und dritter Beweis 355.

c. Die erste Ursache als **Substanz** 356—357.

d. Die erste Ursache als **Urlicht** (mit Exkurs über die Wirkungen des Lichtes in dem, was am göttlichen Lichte teil hat) 357—514.

a. **Gott als Licht** 357—433.

Grundgedanken von Witelo's Lehre von Gott als Urlicht 357.

1. Geschichtliche Entwicklung der Lichtmetaphysik 358—422.

1) Lichtmetaphysik der altorientalischen Religionen 358. — 2) Philosophische Lichtspekulation; ihre verschiedenen Formen, ihr allgemeiner metaphysischer Charakter 359. Lichtspekulation der Vedantaphilosophie 360. — 3) Lichtmetaphysik in der griechischen Philosophie 361—371. Heraklit, Stoa 361. Platon 361. Philo 362. Widerspruch der älteren christlichen Schriftsteller gegen die Lichtmetaphysik, Aufnahme derselben im Gnosticismus 364. Chaldäische Orakel, hermetische Schriften 365. Plotin 366. Proklus 369. Resultat der griechischen Lichtmetaphysik 370. — 4) Die Lichtmetaphysik in der patristischen Zeit 371—379. Gregor von Nazianz 371. Augustin 372. Dionysius der Pseudo-Areopagit 377. — 5) Die Lichtmetaphysik in der älteren Scholastik 379—381. — 6) Die Lichtmetaphysik in der orientalischen Philosophie 381—391. Juden 381. Araber 387. — 7) Die Lichtmetaphysik der späteren Scholastik 391—422. Wilhelm von Auvergne 392. Alexander von Hales 393. Bonaventura 394. Albert 407. Spätere Zeit: Dionysius Rickel, Nachwirkung in der Renaissance 414. Kritik der Lichtmetaphysik durch Thomas von Aquino 415. — Zusatz. Bedeutung der Polemik des Thomas für die Zeitbestimmung von *De intelligentiis* 421.

2. Philosophiegeschichtliche Stellung der Lichtmetaphysik des Traktates *De intelligentiis* 422—426.

Neuplatonischer Charakter derselben 422. Verwandtschaft insbesondere mit dem *Liber de causis* 423. Doch darf der Traktat im ganzen nicht zu nahe an den orientalischen Neuplatonismus herangerückt werden 424. Stellung zu Bonaventura, zu Witelo's *Perspectiva* 425.

3. Der Traktat *De intelligentiis* über Gott als Licht 426—433.

Die erste Substanz ist ihrem Wesen nach Licht 426, alles andere ist durch Teilnahme am göttlichen Licht 430.

β. **Exkurs über die Wirkungen des Lichtes** 433—467.

Stellung und Gliederung des Exkurses über die Wirkungen des Lichtes in dem, was an dem göttlichen Lichte teil hat 433.

1. Die Wirkung des Lichtes als des raumordnenden Faktors in der elementarischen Körperwelt 433—452.

1) Das Licht Prinzip der Rangabstufung 434. — Das Licht als Vollendung und Form 436. Das Licht raumschaffender und raumordnender Faktor 437. — 2) **Raumlehre** des Traktates *De intelligentiis* 438–452. Definition des Raumes im Anschluß an Aristoteles 438. Funktionen des Raumes, abgeleitet aus dessen Lichtnatur 441. Anknüpfung der Lehre an Aristoteles 442. Ähnliches bei Bonaventura 442. Die Schrift *De intelligentiis* identifiziert Licht und Raum 444. Geschichtliche Entwicklung dieser Lehre 444. Stellung des Verfassers zu der Lehre von Gott als allgemeinem Ort 447. Gott geistiger Ort der Intelligenzen 450. In der Lichtmetaphysik ist das Höhere in der Körperwelt als Ort zugleich Form des Niederen 450.

2. Die Bedeutung des Lichtes als des Trägers der Lebenskraft in der Welt der Organismen 452–459.

Das Licht ist Prinzip der Bewegung und des Lebens in allem Lebenden 452. Geschichte der Lehre vom Licht als belebendem Prinzip 452. Die zwei Beweise des Verfassers 456.

3. Das Licht als Prinzip des Erkennens 459–467.

Sinn der Lehre 459. Ihre Vorgeschichte, insbesondere bei Plotin und Augustin 460. Analyse der Beweisführung 463. Licht und Wärme 466.

Zum Verständnis der Beweise des Verfassers ist es nötig, seinen Begriff des Erkennens und des Lebens zu behandeln; daher zwei Anhänge: Theorie des Erkennens und Theorie des Lebens in *De intelligentiis* 467.

Anhang I. Theorie des Erkennens 467–503.

Die Lehre des Verfassers gehört einer Übergangszeit von der platonischen zur aristotelischen Theorie an 467. Die platonische Theorie (Plato, Plotin, Augustin) 467. Die aristotelische Theorie 469. Ringen der platonischen und der aristotelischen Theorie im Mittelalter 471. Lehre des Traktates *De intelligentiis* vom Erkennen. 1) Die Aktivität beim Erkennen wird betont 475. — 2) Damit wird die Auffassung des Erkennens als eines bildhaften Erfassens verbunden 475. — 3) Das Problem des Erkennens wird auch auf das göttliche Erkennen und das der Intelligenzen ausgedehnt 479. — 4) Die Theorie des menschlichen Erkennens verbindet mit der aristotelischen Einteilung der Seelenvermögen einen platonischen Erkenntnisbegriff 479. Sinn und Verstand 479. Die sensitive Seele als solche verhält sich passiv 480. Subjekt der sinnlichen Empfindung; die Lebenswärme 480. Widersprüche der Lehre 481. Thätiger und möglicher Verstand 482. Funktionen des *intellectus agens*; er ist nicht nur abstrahierend, sondern auch selbst erkennend tätig 483. Doppelte Art des denkenden Erkennens: durch Bilder, die von den Phantasmen abstrahiert sind, und ohne solche; Stellung von Thomas und Bonaventura zu dieser Lehre 487. Objekt und Natur der unmittelbaren Erkenntnis 489. — (Zusatz: Hauptsätze über das Erkennen der Intelligenzen und Gottes als Grundlage zur allseitigen Orientierung über den Erkenntnisbegriff des Verfassers 490.) — Gemeinsam allem Erkennen ist die Vereinigung des bildhaften (*uirtus exemplaris*) und des aktiven (*uirtus actiua*) Vermögens 492. Die Beschaffenheit des Erkenntnisobjekts ist aus der Natur der aktiven und der bildhaften Kraft zu bestimmen 493. Aristoteles und Thomas über die Immaterialität als Grund der Erkenntnisfähigkeit 494. Die aristotelisch-thomistische Sonderstellung der Sinneswahrnehmung als

Thätigkeit des *coniunctum* ist in unserer Schrift zwar gestreift, aber nicht durchgeführt 495. Auch in der sinnlichen Wahrnehmung ist ein Urteil als aktiver Akt enthalten 496. Das Körperliche ist, wie mit dem Platonismus gelehrt wird, nicht wirkungskräftig; daher kommt die *virtus actiua* nur einer einfachen, d. h. geistigen Substanz zu 497. Auch die *virtus exemplaris* kann nur einer reinen, d. h. unkörperlichen Substanz eignen 498. Eine solche Substanz ist lichthaft 499. — 5) Die Psychologie des Erkennens in Verbindung mit der Lichtmetaphysik. Dem Lichte kommt, wie der geistigen, erkennenden Substanz, eine *virtus exemplaris* zu 499. Dieses Abbilden ist beim Licht, wie beim intellektuellen Vermögen, nicht ein passives Aufnehmen, sondern eine Selbstvervielfältigung 500. Die Selbstvervielfältigung ist eine Bethätigung der *potentia actiua*; darum fallen im rein geistigen Erkennen aktive und bildhafte Potenz zusammen 502. Diese aktive Potenz wurzelt in der Einfachheit. Die Einfachheit der geistigen Substanz ist Folge ihrer Lichtnatur 503.

Anhang II. Theorie des Lebens 503—514.

Methode der Darstellung 503. Das Leben ist fortdauernde Thätigkeit der einfachen Substanz; Inhalt der Definition 504. Voluntaristische Erklärung des geistigen Lebens 505. Immanentes und mitgeteiltes Leben; Definition des letzteren 509. Vegetatives Leben 510. Geistiges Leben 511. Stellung von Liebe und Erkenntnis 512. Subjekt des Lebens; das Leben als Lichtausstrahlung 514. Die Lichtmetaphysik vereint die Ausführungen über Erkennen, Leben und Weltordnung 514.

e. Die Einfachheit der ersten Ursache 514—515.

f. Die ewige Aktualität der ersten Ursache 516.

II. Das Erkennen der ersten Ursache 516—523.

a. Grundlage des Abschnittes über das Erkennen der ersten Ursache 516. Das selige Leben der Gottheit 517. Es ist trinitarisch 518.

b. Das Erkennen der ersten Ursache ist ein intellektuelles 518.

c. Es ist stets aktuell 518.

d. Aus dem ewigen Selbstdenken der ersten Ursache ergibt sich die höchste Seligkeit 520.

e. Verhältnis des Erkennens der kreatürlichen Wesenheiten zu dem göttlichen Erkennen 521.

Zweiter Teil. Die Intelligenzen 523—606.

I. Quellen der Intelligenzenlehre des Mittelalters 523—544.

1) Astronomische Motive 524. — 2) Das metaphysische Prinzip 527. — 3) Die Angelologie 530. a) Die biblische Engellehre 530. b) Die Engellehre in der griechischen Philosophie 530. c) Die spätere christliche Spekulation 532. d) Die arabische und jüdische Philosophie 536. e) Die christliche Scholastik 538.

II. Die Intelligenzlehre der Schrift *De intelligentiis*.

A. Philosophiegeschichtliche Stellung im allgemeinen 544—546.

B. Einzelanalyse 547.

1. *Die erkennende Kraft der Intelligenzen* 547—571.

a. Das Erkennen der Intelligenzen überhaupt und die Weise ihres Erkennens 547—565.

Objekt der Erkenntnis 547. Die Intelligenz erkennt weder durch angeborene, noch durch aufgenommene Spezies 548. Intuitive und diskursive Erkenntnis 557. Besondere Formen des Erkennens 558. Selbsterkenntnis der Intelligenzen 564.

b. *Die Erkenntnisvermögen der Intelligenzen* 565—569.

Die Intelligenz hat keine sinnlichen Erkenntnisvermögen 565. *Intellectus agens* und *possibilis* 566. Erinnerung und Voraussehen der Intelligenzen 568.

c. Intelligenz und Seele 569—571.

d. Das Erkennen der Dämonen 571.

2. *Die bewegende Kraft der Intelligenzen* 571—580.

a. Übersicht 571—573.

b. Die Intelligenz hat keine substantiale Veränderung 573—575.

c. Die örtliche Bewegung der Intelligenzen 575—580.

3. *Das Verhältnis der Intelligenz zu Raum und Zeit* 580—599.

a. Die Beziehung der Intelligenz zum Raume 580—583.

b. Die Dauer der Intelligenzen. Ewigkeit und Zeit 583.

Geschichtliche Entwicklung der Lehre von Ewigkeit und Zeit 583. — Analyse der Lehre des Autors. 1) Ewigkeit und Zeit; ihr Begriff 589. 2) Das Ävum 595. 3) Verhältnis der Intelligenz zu Ewigkeit und Zeit 596. 4) Das Jetzt in Ewigkeit und Zeit 597.

Zusammenfassung.

Allgemeine Charakteristik des philosophiegeschichtlichen Standpunktes von *De intelligentiis* 599—606.

Der Traktat gehört der spezifisch philosophischen, insbesondere der neuplatonischen Bewegung an 599. Neuplatonische Elemente 600. Allgemein platonische, augustinische Bestandteile 601. Aristotelischer Einschlag 602. Einfluß des arabischen Aristotelismus, insbesondere Avicennas 603. Verhältnis zur theologischen Scholastik; keine Gegnerschaft, sondern vereinzelte Abhängigkeit 603. Selbständige Bedeutung des Traktates in der Durchführung der Bonaventura nahestehenden Lichtmetaphysik und der Theorie des Erkennens als Selbstvervielfältigung des Geistes 604. Notwendigkeit, in der Geschichte der mittelalterlichen Philosophie auch die neuplatonische Bewegung zu beachten; Vertreter derselben 604. Verbindung des Neuplatonismus mit naturwissenschaftlichem Forschertriebe; Übergang zu Witelo's *Perspektive* 605.

VI.

**Bedeutung von Witelo's „Perspectiva“ für die Geschichte der Philosophie,
speziell der Asservationspsychologie.**

1. Witelo als Neuplatoniker 606 -- 609.

2. Die Psychologie der „Perspektive“ 609 -- 640.

a. Anatomisches und Physiologisches 610 -- 616.

Anatomie des Auges 610. Sehnerv 612. Physiologie des Sehens 613.

b. Objekt der Gesichtswahrnehmung 616 -- 620.

Licht und Farbe 617. Die accidentellen Gesichtsinhalte 618. Verhältnis der Lehre Witelo's zu der aristotelischen von den dreifachen sensibilia 619. Empfindung und associative Elemente in der Wahrnehmung 620.

c. Die unmittelbare Gesichtsempfindung 620 -- 623.

Bloßer Anblick und sorgfältige Betrachtung 620. Blickpunkt, Konvergenz der Augenachsen 621. Bedeutung der Augenbewegungen 621. Optische Raumschauung 622.

d. Das Urteil in der Wahrnehmung. Theorie der Gemeinbilder 623 -- 659.

Sinnliche Empfindung und Verstandesthätigkeit in der Wahrnehmung 623. — 1) Vergleichung und Unterscheidung in der Wahrnehmung 624. — 2) Theorie der Gemeinbilder. Gemäßigter Realismus bei Alhazen, Witelo und Bacon 626. Entstehung der Gemeinbilder durch wiederholte Wahrnehmung 626. Inhalt der Gemeinbilder; ihr Sitz in der inneren Anschauung 627. Dauernde Einstellungen formaler Art 628. — 3) Das Erkennen in der Wahrnehmung. Das erkennende Wahrnehmen als Urteilsakt 629. Associative Ergänzung in der Wahrnehmung 630. Zeitlicher Verlauf jener Prozesse 630. — 4) Das associative Element in der Raumschauung. Ursprünglicher räumlicher Charakter der Gesichtsempfindung, associative Ableitung der bestimmten Lokalisierung 631. α. Die Entfernung als Abstand vom Auge überhaupt 632. β. Hilfsmittel für die quantitative Messung des Abstandes 633. Bestimmter Ort 634. γ. Wahre und scheinbare Größe 635. δ. Die übrigen Raumbestimmungen 635. ε. Die anderen *uisibilia per accidens* 635. — 5) Das Schöne und das Häßliche 637.

Beschluß 639 -- 640.

Nachträge und Berichtigungen 641 -- 644.

Litteraturverzeichnis. Vollständige Titel der benutzten Bücher und Aufsätze 645 -- 651.

I. Personen- und Ortsverzeichnis 652 -- 661.

II. Sachregister 662 -- 679.